

# Mit *Durchblick*

St. Marien zu Rendsburg: Orgelneubau als Teil einer Dauerausstellung

Ralf-Thomas Lindner

Der im Oktober 2025 eingeweihte Orgelneubau der Firma Freiburger Orgelbau Hartwig & Tilmann Späth in St. Marien zu Rendsburg bietet zahlreiche aufschlussreiche Einblicke – hier in den „aufgeschnittenen“ Spieltisch – nicht nur für Fachleute, sondern vor allem auch für interessierte Laien, die wissen wollen, wie eine Orgel eigentlich so funktioniert.

■ Ausgesprochen lustig ist es zu beobachten, wie Gerüchte entstehen und welche seltsamen Geschichten dadurch manchmal das Licht der Welt erblicken. Am 31. Oktober 2025 wurde in der St. Marien-Kirche in Rendsburg die neue Späth-Organ eingeweiht. Im Entstehungsprozess hatte sie von der Gemeinde den Arbeitstitel „Gläserne Orgel“ bekommen, einen Namen, den sie auch weiterhin tragen wird.

„Gläserne Orgel“ – was soll das sein? Eine Orgel, die mehr oder weniger vollständig aus Glas gebaut ist, wo man hinein- und durchschauen kann, endlich mal sehen kann, was in einer Orgel alles beim Spielen so passiert? Eigentlich eine gute Idee – und sofort die Frage: Wer und wie soll man das reinigen, wenn erst einmal alles eingestaubt ist und am Boden der Orgel Staubflusen herumliegen? Und wie oft wird man das dann wohl machen müssen? – Oder sind vielleicht bei dieser Orgel nur die Pfeifen aus Glas? Kann das überhaupt klingen? Pfeifen aus Metall, Holz, Bambus oder Porzellan sind ja bekannt, aber Glas? Wie könnte eine Glaspfeife klingen?!

Im Fall der Rendsburger Orgel kann man „gläsern“ wohl am ehesten (auch wenn Glas eine gewisse Rolle spielt) mit „transparent“ erklären, mit Begriffen wie „durchschaubar“ oder „nachvollziehbar“.

## GANZ NAH DRAN

Es gibt etwa 50 000 Orgeln in Deutschland, die größtenteils auch an jedem Wochenende in Gottesdienst erklingen. So ist die Orgel möglicherweise eines der Instrumente, die von vielen Menschen gehört, gelegentlich zumindest von Ferne gesehen werden – aber was wissen sie letztlich von der Orgel?

Die Tatsache allein, dass Orgelbau und Orgelmusik in die Liste des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit aufgenommen worden sind, macht beides in breiten Bevölkerungsschichten nicht bekannter, zumal sich die Liste selbst weniger als Marketingplattform denn als Verzeichnis schützenswerter Kulturgüter versteht. Auch die Aktion „Instrument des Jahres“ hat für die

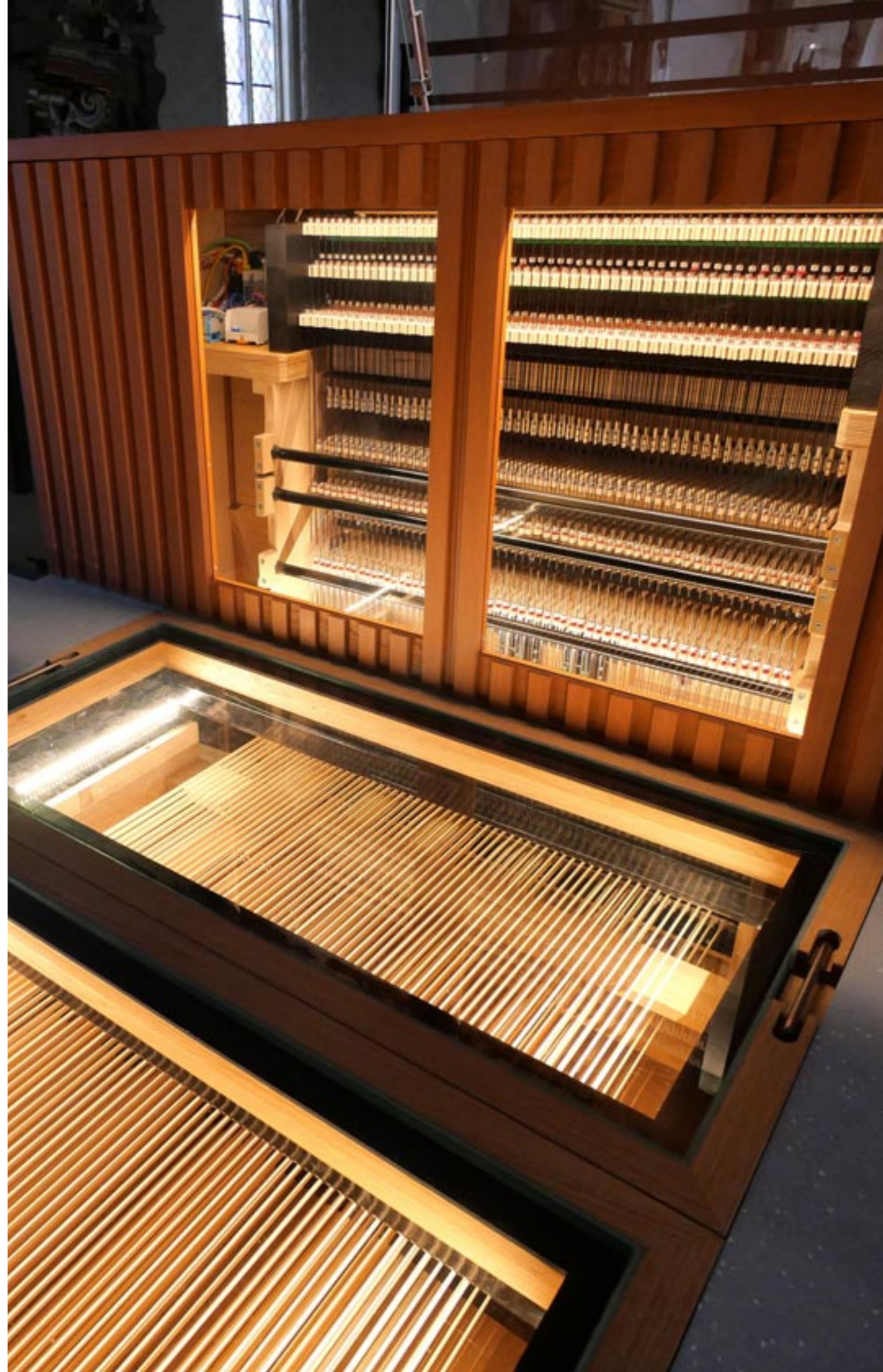
*Die Geschichte des Orgelbaus in Schleswig und Holstein ist bisher nur sehr rudimentär erforscht. Die Kirchengemeinde St. Marien in Rendsburg hat dieses Defizit und die Tatsache, dass Orgeln und ihre Funktion(en) in der breiten Öffentlichkeit nicht allzu bekannt sind, dazu genutzt, einen notwendigen Orgelneubau mitzufinanzieren. Das Projekt „Gläserne Orgel“ macht neugierig auf ein Instrument, dem man sich normalerweise nicht allzu sehr nähern kann, und erklärt es. Was hat es mit dem Werkstoff „Glas“ bei diesem Projekt auf sich?*

Orgel wenig gebracht, da 2021 noch immer unter den Kontakteinschränkungen durch Corona litt.

Die Orgel steht oben auf der Empore, die Menschen sitzen unten im Kirchenschiff. Der Zugang zur Orgel ist oft verschlossen. Die Orgel wird gern als „König aller Instrumente“ (Mozart) bezeichnet. Ein König aber sitzt auf einem Thron – und dem darf man sich nur sehr selten nähern. Wie viele Organisten haben wohl von Erstbesuchern auf der Empore den erstaunten Satz „Sie spielen ja auch mit den Füßen!“ gehört. Immer wieder kann man auf Beerdigungen auch die an den Organisten gerichtete Frage hören: „Wo ist denn der Knopf, mit dem Sie die Menschen zum Weinen bringen?“

Der Weg zur neuen Orgel in St. Marien in Rendsburg hingegen ist zumeist offen – zumindest, wenn ehrenamtliche Mitarbeiter in der Kirche anwesend sind. Besucher können bis zum Orgelkorpus, zum Spieltisch und dem Turmzimmer ganz nah vordringen, schauen und sich informieren. Die Ehrenamtlichen sind eigens darin geschult worden, auch die Orgel betreffende Fragen beantworten zu können.

Das Einzige, was nicht immer geleistet werden kann, ist, die Orgel als klingendes Instrument erlebbar zu machen. Dazu bedürfte es eines Organisten, der die Orgel zu „schlagen“ verstünde. Für den hauptamtlichen Kirchenmusiker an St. Marien, Volker Linhardt, ist diese Präsenz nicht immer zu leisten, da er auch andere kirchenmusikalische Aufgaben in der Gemeinde wahr-



## Disposition der Orgel der Evang.-Lutherischen Kirche St. Marien in Rendsburg

Freiburger Orgelbau Hartwig und Tilmann Späth OHG, March-Hugstetten, 2025

<b>I Grand-Orgue C-a<sup>3</sup></b>		<b>III Récit expressif (schwellbar) C-a<sup>3</sup></b>	
Montre	16'	Bourdon doux	16'
Montre	8'	Flûte traversière	8'
Flûte harmonique	8'	Bourdon	8'
Bourdon	8'	Viola de Gambe	8'
Violoncelle	8'	Voix céleste ab c <sup>0</sup>	8'
Prestant	4'	Flûte octaviante	4'
Dulciana	4'	Octavin	2'
Quinte	2 2/3'	Carillon III	2 2/3'
Doublette	2'	Trompette harmonique	8'
Cornet V ab g <sup>0</sup>	8'	Basson et Hautbois	8'
Fourniture V	2'	Clairon harmonique	4'
Basson	16'	Tremolo	
Trompette	8'	Super III, Sub III	
Tremolo			
II/I, III/I, Super III/I, Sub III/I		<b>Pédale C-f<sup>1</sup></b>	
<b>II Positif expressif (schwellbar) C-a<sup>3</sup></b>		Contrebasse	16'
Diapason	8'	Soubasse	16'
Cor de Nuit	8'	Grand Nazard	10 2/3'
Salicional	8'	Flûte	8'
Unda maris ab c	8'	Violoncelle	8'
Prestant	4'	Bourdon (Extension Soubasse)	8'
Flûte douce	4'	Flûte (Extension Flûte 8')	4'
Nazard	2 2/3'	Bombarde	16'
Quarte de Nazard	2'	Trompette	8'
Tierce	1 3/5'	Clairon	4'
Plein jeu IV	1 1/3'	I/P, II/P, III/P, Super III/P	
Clarinette	8'		
Tremolo		Glockenspiel, Celesta, Zimbelstern (6 Schalenglocken)	
III/II, Super III/II, Sub III/II		mechanische Tontraktur	
		elektrische Registertraktur	
		Schleifladen	
		Temperierung: leicht ungleichstufig (Janke I)	



© Lothar D. Zickermann

nehmen muss. Auf Dauer sollen hier nebenamtliche Organisten die Vorführung des neuen Werks mit übernehmen.

Theoretisch wäre es möglich, dass die Orgel allein zuvor an dieser Orgel eingespielte (= aufgenommene) Orgelstücke wiedergibt. Die elektrotechnischen Entwicklungen würden eine derartige Nutzung der Orgel auch praktisch möglich machen. Jedoch hat man sich von Anfang an in der Gemeinde grundsätzlich dagegen ausgesprochen. Der Gedanke etwa, ein Gottesdienst könne ohne Kirchenmusiker stattfinden, sollte von vornherein ausgeschlossen sein. Die Hintergründe einer solchen Entscheidung – neben den rein dienstrechtlichen Aspekten – beschreibt wohl am besten der Liedermacher Reinhard Mey in seinem Lied *Ein Stück Musik von Hand gemacht*: „... Halt ein Stück Musik aus Fleisch und Blut / Meinetwegen auch mal mit 'nem kleinen Fehler, das tut gut / Das geht los und funktioniert immer und überall ...“

## NEUBAU STATT FLICKWERK

Vorhanden war eine Orgel der Firma Walcker aus dem Jahr 1972. Eine Gemeinde darf bei einer handwerklich ordentlich gebauten Orgel davon ausgehen, dass dies bei regelmäßiger Pflege und Wartung eine Anschaffung für eine kleine Ewigkeit darstellt. Die Wahl der Traditionsfirma Walcker ließ grundsätzlich eine lange „Lebensdauer“ erwarten. Allerdings gab es schon bald nach dem Bau der Orgel erste kleinere und später größere Probleme. So war die Windversorgung nicht immer stabil, die Traktur zum III. Manual sprach gelegentlich unpräzise an. Pressspanplatten waren eine zeittypische, aber auch fragwürdige Materialauswahl. 1994/95 ließ die Gemeinde durch die Firma Paschen Kiel Orgelbau die Orgel überarbeiten. Die ursprünglichen Probleme konnte dabei letztlich aber auch nicht restlos beseitigt werden.

Etwa zwanzig Jahre später wurden wiederum grundlegende und teure Reparaturen am Instrument notwendig. Der Bau einer neuen Orgel wurde erstmals ins Gespräch gebracht. Im Jahr 2018 fasste der Kirchengemeinderat St. Mariens den Grundsatzbeschluss, den Neubau einer Orgel zu realisieren. Dazu schrieb der zuständige Landeskirchenmusikdirektor und Orgelsachverständige Hans-Jürgen Wulff: „Ich rate Ihnen von größeren Investitionen in die Walcker-Orgel ab. Man würde die grundsätzlichen Anfragen an dieses Instrument nur ein weiteres Mal aufschieben und weiteres Geld verlieren. Es wäre höchst wünschenswert für St. Marien, für Rendsburg und für die Kirchenmusik, dass hier eine neue Orgel auf dem hohen Niveau des heutigen kunsthandwerklichen Orgelbaus entsteht.“ – Vor dem Hintergrund, dass Sparen oft die Maxime des Handelns ist und vermeintliche Lösungen im Aufschieben oder Flickwerk gesucht werden, ist Wulff hier für seinen mutigen Rat, großes Lob zu zollen! Nicht zuletzt können seine Worte als imaginärer Startschuss für das Projekt verstanden werden.

## „GLAUBENSSPUREN“: DIE NEUE ORGEL ALS TEIL EINER AUSSTELLUNG

Zu den wichtigsten Fragen für eine Gemeinde zählen diejenigen nach dem Stil der Orgel, dem möglichen Orgelbauer und nach der Beschaffung des Geldes. Die erste Frage war schnell gelöst, da man in der nahen Christkirche eine große und vor allem intakte Barockorgel zur Verfügung hatte. So entschied man sich – der stilistischen Vielfalt und Möglichkeiten vor Ort wegen – in St. Marien für eine französisch-romantische Disposition.

Wegen der Finanzierungsmodalitäten musste sich die Gemeinde in der ersten Runde der europaweiten Ausschreibung auf sieben Orgelbauer verständigen: Freiburger Orgelbau Hartwig und Tilmann Späth (Deutschland), Gerhard Grenzing (Spanien), Johannes Klais Orgelbau (Deutschland), Orgelbau Kuhn (Schweiz), Orgelbau Romanus Seifert & Sohn (Deutschland), Orgelbau Vleugels (Deutschland) sowie Rieger Orgelbau (Österreich).

Beim einen Bewerber passte dies, beim anderen jenes nicht – wenngleich alle Bewerbungen fraglos auf hohem Niveau ausgearbeitet waren. Die Projektgruppe, die der Kirchengemeinderat zur Planung, Koordination und Durchführung des Orgelneubaus eingesetzt hatte, unternahm Reisen zu Referenzorgeln der Bewerber; diese wurden intensiv angeschaut, abgehört und ausprobiert – ein wichtiger Schritt hin zur Entscheidung für den späteren Vertragspartner.

Die größte Hürde beim Orgelneubau ist stets die Beschaffung der nötigen finanziellen Mittel. Nachträglich ist es der Gemeinde besonders wichtig zu betonen, dass keine Kirchensteuergelder in dieses Projekt geflossen sind. 1,831 Millionen Euro sah der Finanzierungsplan für das Projekt vor – eine erhebliche Summe, aber für einen Orgelneubau dieses Umfangs durchaus im Rahmen.

Genial war der Beschluss der Gemeinde, die neue Orgel in eine seit 2019 in der Marienkirche gezeigte Ausstellung einzugliedern. Die Dauerausstellung „Glaubensspuren“ lädt zu einer Reise durch 1200 Jahre Christentum sowie Kirche in Schleswig-Holstein und Nord-europa ein. Präsentiert wird die regionale Geschichte des christlichen Glaubens von den Anfängen unter Ansgar, dem „Apostel des Nordens“ und ersten Bischof von Bremen, über die Reformation bis zur heutigen Nordkirche.

Diese Ausstellung sollte nun um eine Darstellung der Geschichte der Kirchenmusik, besonders des Orgelbaus in der Region Rendsburg von den Anfängen bis zur Gegenwart, erweitert werden. Diesen neuen und zusätzlichen Teil der Ausstellung verorteten die Mitglieder der Projektgruppe in einem hinter der Orgel direkt angrenzenden Turmzimmer und im Kirchenschiff. Nicht zuletzt aufgrund ihrer Vorstellungen und Präsentationsideen zu dieser Ausstellung hat die Firma Freiburger Orgelbau Hartwig und Tilmann Späth den Zuschlag für den Orgelbau bekommen ...

... Lesen Sie weiter in organ 1/2026

Bild linke Seite: Eine Orgel als Ausstellungsstück: Besucher können bis zum Orgelkorpus, zum Spieltisch und zum Turmzimmer ganz nah vordringen, schauen und sich, auch anhand erläuternder Tafeln, informieren.